

Michael Scheithauer

Reformorientierte Gesellschaftsinitiativen

Ideen- und Stichwortgeber für den politischen Diskurs?



Nomos

Die Reihe
„Politika. Passauer Studien zur Politikwissenschaft“
wird herausgegeben von

Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Oberreuter, Universität Passau
Prof. Dr. Barbara Zehnpfennig, Universität Passau

Band 9

Michael Scheithauer

Reformorientierte Gesellschaftsinitiativen

Ideen- und Stichwortgeber für den politischen Diskurs?



Nomos

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Passau, Univ., Diss., 2013

ISBN 978-3-8487-0967-0

ISSN 1868-1808

1. Auflage 2014

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2014. Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	15
1. Einleitung	19
1.1 Definition Reformorientierte Gesellschaftsinitiative	20
1.2 Methodik	30
1.2.1 Fallstudien und Vergleich	32
1.2.2 Fallauswahl	34
1.2.3 Most Different Cases	35
1.2.4 Forschungsstand	36
1.2.5 Relevante Forschungslücken	40
2. Defizite politischer Willensbildungs- und Reformprozesse in Deutschland: Nährboden für Reformorientierte Gesellschaftsinitiativen	44
2.1 Die Parteien und der Reformprozess in Deutschland	47
2.2 Das Reformdilemma in Deutschland	53
2.2.1 Mythische Überhöhung der Reformidee	54
2.2.2 Wandel des Reformbegriffs	55
2.2.3 Angst vor Veränderungen	55
2.2.4 Angst vor der Freiheit	56
2.2.5 Institutionelle Hürden	57
2.3 Prinzipien einer erfolgreichen Reformpolitik versus Reformwirklichkeit in Deutschland	58
2.3.1 Qualität und Nachhaltigkeit	59
2.3.2 Geeignetes Führungspersonal	61
2.3.3 Glaubwürdigkeit	62
2.3.4 Reformpakete statt kleiner Schritte	64
2.3.5 Reformtempo statt Zögerlichkeit	66
2.3.6 Externer Rat	67
2.3.7 Horizont der Reformpolitik	70
2.4 Zwischenfazit und Ausblick	72
2.5 Vorgehensweise	78

Inhaltsverzeichnis

3. Konvent für Deutschland	80
3.1 Vorgeschichte und Gründung des Konvents für Deutschland	80
3.1.1 Vorgeschichte	81
3.1.2 Gründung	90
3.2 Vereinszweck	92
3.2.1 Reform der Reformfähigkeit	94
3.2.2 Themenfelder	99
3.3 Struktur und Arbeitsweise	101
3.3.1 Der Vorstand	101
3.3.2 Der Konventkreis	103
3.3.2.1 Zusammensetzung	104
3.3.2.2 Mitglieder	106
3.3.2.3 Arbeitsweise	114
3.3.3 Die Mitgliederversammlung	115
3.3.4 Das Kuratorium	116
3.4 Strategie	117
3.4.1 Öffentlichkeitsarbeit	118
3.4.2 Verzicht auf professionelle Kampagnenpolitik	119
3.4.3 Publikationen	120
3.4.3.1 Eigenpublikationen	121
3.4.3.2 Fremdpublikationen	122
3.4.4 Veranstaltungen	122
3.4.5 Pressekonferenzen und Pressemitteilungen	124
3.4.6 Direktadressierung	125
3.4.7 Zwischenfazit	125
3.5 Reform der Reformfähigkeit am Beispiel Föderalismus	126
3.5.1 Fehlentwicklungen im deutschen Föderalismus aus Sicht des Konvents	128
3.5.2 Die Reform des deutschen Föderalismus – Problemfelder	130
3.5.2.1 Die Erneuerung des föderalen Institutionengefüges	131
3.5.2.2 Die grundgesetzlich verankerte Einheitlichkeit bzw. Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse	136
3.5.2.3 Die Reform der deutschen Finanzverfassung	139
3.5.2.4 Die Neugliederung des Bundesgebietes	142
3.5.3 Diskurs mit der Politik	145

3.5.4	Daueraufgabe Föderalismus: für einen Föderalismusrat nach Konvent-Vorbild	150
3.5.5	Zwischenfazit	153
3.6	Reform der Reformfähigkeit am Beispiel Parteien- versus Bürgermacht	154
3.6.1	Kritik am faktischen Monopol der Parteien im Prozess der politischen Willensbildung	155
3.6.2	Wahlrecht	157
3.6.2.1	Offene Liste	159
3.6.2.2	Vorwahlen	162
3.6.2.3	Bündelung von Wahlterminen	163
3.6.2.4	Mehrheitswahlrecht	164
3.6.2.5	Überhangmandate	165
3.6.2.6	Einführung eines Grabenwahlsystems	166
3.6.2.7	Reduzierung des aktiven Wahlalters und treuhänderisches Elternwahlrecht	167
3.6.2.8	Verlängerung der Legislaturperiode	167
3.6.3	Direkte Demokratie	168
3.6.3.1	Direktwahl von Amtsträgern	171
3.6.3.2	Volksinitiative als Kompromiss	175
3.6.4	Diskurs mit der Politik	176
3.6.5	Zwischenfazit	180
3.7	Wahrnehmung und Bilanz	180
3.7.1	Beurteilung durch die Medien	181
3.7.2	Beurteilung durch die Politik	186
3.7.3	Selbsteinschätzung	187
3.8	Fazit	189
4.	Denkwerk Zukunft – Stiftung kulturelle Erneuerung	191
4.1	Vorgeschichte und Gründung des Denkwerks Zukunft	191
4.2	Struktur und Arbeitsweise	197
4.2.1	Der Stiftungsvorstand	197
4.2.2	Die Geschäftsstelle	200
4.2.3	Finanzierung	201
4.2.4	Arbeitsweise und Mitwirkende	203
4.3	Anliegen und Ziele	204
4.3.1	Wohlstand ohne Wachstum: für eine zukunftsfähige Kultur	205

Inhaltsverzeichnis

4.3.2	Erneuerung der westlichen Kultur	209
4.3.3	Stiftungszweck	212
4.3.4	Tradition	213
4.4	Strategie und Öffentlichkeitsarbeit	217
4.4.1	Das Denkwerk Zukunft: Aufklärer und Ideengeber	217
4.4.2	Botschaft und Adressierung	219
4.4.3	Politikberatung und Politikbeeinflussung	222
4.4.4	Die Öffentlichkeitsarbeit des Denkwerks Zukunft	223
4.4.5	Zwischenfazit	225
4.5	Funktionsfähigkeit der Gesellschaft	226
4.5.1	Legitimation durch Wohlstand	227
4.5.2	Ist Wohlstand eine Voraussetzung für Demokratie?	229
4.5.3	Demokratie in Zeiten sinkenden Wohlstands	235
4.5.3.1	Egalisierung bei gleichzeitiger Akzeptanz materieller Ungleichheit	235
4.5.3.2	Verbesserung der Steuerungsfähigkeit des politischen Systems	239
4.5.4	Diskurs mit der Politik	240
4.5.5	Zwischenfazit	241
4.6	Alternativen zum Bruttoinlandsprodukt	242
4.6.1	Die Kritik am Indikator BIP	245
4.6.2	Überlegungen zu alternativen Wohlstandsindikatoren	250
4.6.3	Definition von Wohlstand	252
4.6.4	Bedingungen für die Messung von Wohlstand	254
4.6.4.1	Inhaltliche Bedingungen	254
4.6.4.2	Methodische Bedingungen	257
4.6.4.3	Politisch-Strategische Bedingungen	257
4.6.5	Das Wohlstandsquintett	258
4.6.6	Diskurs mit der Politik und Zwischenfazit	262
4.7	Wahrnehmung und Bilanz	265
4.7.1	Beurteilung durch die Medien	265
4.7.2	Beurteilung durch die Politik	268
4.7.3	Selbsteinschätzung	273
4.8	Fazit	275
5.	Stiftung Marktwirtschaft	277
5.1	Vorgeschichte und Gründung der Stiftung Marktwirtschaft	277
5.1.1	Kronberger Kreis	279

5.1.2	Frankfurter Institut	281
5.1.3	Die Stiftung Marktwirtschaft heute	285
5.2	Struktur und Arbeitsweise	285
5.2.1	Der Stiftungsrat	286
5.2.2	Der Stiftungsvorstand	288
5.2.3	Der Kronberger Kreis als Wissenschaftlicher Beirat	290
5.2.4	Kuratorium und Freundeskreis der Stiftung Marktwirtschaft	293
5.2.5	Die Geschäftsstelle	295
5.2.6	Die informedia-Stiftung	296
5.2.7	Finanzierung	297
5.3	Anliegen und Ziele	299
5.3.1	Verbreitung und Wiederbelebung des Gedankenguts der Sozialen Marktwirtschaft	300
5.3.2	Mehr Markt und Wettbewerb	300
5.3.3	Mehr Freiheit	302
5.4	Strategie und Öffentlichkeitsarbeit	306
5.4.1	Praxisnahe Politikberatung	307
5.4.2	Wissenschaftliche Reputation als Katalysator	309
5.4.3	Die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung Marktwirtschaft	309
5.4.4	Zwischenfazit	312
5.5	Die Rolle des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft	313
5.5.1	Versagen der Politik	319
5.5.2	Versagen der Gesellschaft	322
5.5.3	Diskurs mit der Politik	326
5.5.4	Zwischenfazit	330
5.6	Kommission Steuergesetzbuch	331
5.6.1	Zusammensetzung und Arbeitsweise	336
5.6.2	Diskurs mit der Politik	338
5.6.3	Bewertung der Arbeit der Kommission Steuergesetzbuch	342
5.6.4	Zwischenfazit	344
5.7	Wahrnehmung und Bilanz	344
5.7.1	Beurteilung durch die Medien	344
5.7.2	Beurteilung durch die Politik	347
5.7.3	Selbsteinschätzung	349
5.8	Fazit	352

Inhaltsverzeichnis

6. Zusammenfassende Thesen und Resümee	355
6.1 Reformorientierte Gesellschaftsinitiativen in der Vierfachfälle	356
6.1.1 Persönlichkeitsfälle	357
6.1.2 Glaubwürdigkeitsfälle	359
6.1.3 Inhaltsfälle	362
6.1.4 Systemfälle	363
6.2 Resümee	364
Literaturverzeichnis	367